

## STATION 30: WALL ALS GRENZE DES TIERGARTENS



Vom Kohlenmeiler aus folgen wir unserem Weg weiter am Waldrand entlang, rechter Hand immer Kapunen Wiese. Unser Abstecher führt uns erneut zur alten Tiergartengrenze.

An dieser Stelle ist der Tiergartenwall auf einem Teilstück in seinen vermuteten ursprünglichen Zustand zurückversetzt worden. Die Lücke im Wall stellt allerdings nicht das ursprüngliche Bild der Anlage dar, sondern ist später aus forstwirtschaftlichen Gründen entstanden (Rückegasse zur Holzabfuhr).

Wir sehen die Umwallung sowohl mit einer Art Staketenzaun als auch mit einer Hecke obenauf.

Um Holz zu sparen und einer angeblichen Holznot zu begegnen, waren Hecken als „lebendige“ Zäune lange Zeit populär. Die kurkölnische Holzordnung von 1590 schrieb bereits vor: „... sollen lebendige Dörnen Hecken und Wiesen und Gärten gesetzt und also das Zaun- und Stecken-Holtz so viel möglich erspart werden.“



Ein bei J. G. Krünitz in Band 16 seiner „Oeconomischen Encyclopädie“ (1779) abgebildeter „starker, dauerhafter und lebendiger Gartenzaun oder Hecke“.

